Jahre 1878 den Anstoss zur Einwanderung gegeben und auf Anfragen auf das Vrbaſthal und auf die Poſavina hingewieſen hatte.

* * *

1894.

Im Oktober Es hatte ſchon lange geregnet, es regnete wieder, als ich von Banjaluka aus meine abermalige Fahrt in die Kolonien antrat. Gleich am Ausgange der Stadt ſtehen eine Menge neuer moderner Häuſer, die ſich an der Straße fortſetzen. Links ein neues groſſes Nonnenkloſter, wie ein Schloſſ ausſehend. Es herrſcht ſtarker Wagenverkehr, viele Erzeugniſſe des Ackerbaues werden nach Banjaluka gebracht. In Jakupovci-Klaſniće ſteht am Vrbaſufer ein imponantes Gebäude, das die deutſche Inſchrift trägt: »Erſte boſnische Walzmühle«. Ein ſchöner Park neſt villaähnlichem Wohnhaus umgiebt die Anlage. Gegenüber am andern Ufer des Vrbaſ ſteht eine alte, baufällige, boſnische Waſſermühle, ſo recht als Gegenſtück zur neueren Zeit. Jakupovce hat einen Gendarmeriepoſten, eine Anzahl Wirths- und Kaffeehäuſer. Der durchweg katholiſche Ort ſcheint regen Verkehr zu haben.

An der Straße beginnen bereits die Koloniſtenhäuſer, die meiſt in mitten der Grundſtücke ſtehen. Es wechſelt die deutſch-ungariſche Bauart mit der niederdeutſchen. Durchweg herrſcht Ziegelbau vor, überall groſſe Scheuern, hübsche Gemüse- und Blumengärten. Das Vieh ſieht vorzüglich gepflegt aus, die groſſen ungarischen Rassen überwiegen bereits. Auf den Feldern ſteht noch Kukuruz (Mais), Kohl, Knöterich, Lupine, Waſſerrüben und Futterrüben (Burgunder). Ueberall tummeln ſich blonde Kinder, die ſchon Fez tragen und höflich grüſſen. Die Waſſerbrunnen in den Höfen ſind meiſt Schwengelbrunnen nach ungarischer Art. In Maglaj-Rudolſthal ſteht an der Straße die »Joſeſsburg«, ein ſtattliches Kloſter. Auch eine evangeliſche Kirche mit ſchönen gothiſchen Fenſtern und ein Pfarrhaus iſt gebaut worden, ſeit ſich die Anſiedler ſtark vermehren. Das Schloſſ des Herrn v. Ebeling iſt in andere Hände übergegangen. Ebeling kehrte nach Hannover zurück; ſeitdem hat das Beſitzthum zweimal den Herrn gewechſelt.

In Windhorſt ſind ſchon zwei Kirchen gebaut, das Kloſter der Schweſtern der göttlichen Liebe iſt eine mächtige Anſiedlung und die Kolonie dehnt und ſtreckt ſich in jeder Weiſe. Windhorſt iſt ſeiner Ausdehnung nach wohl das grösſte Dorf; es iſt 16 Kilometer lang, 5 Kilometer breit und zählt ungefähr 1500 Köpfe. Im Gaſthauſe Brenzinger kehrte ich ein, wie vor acht Jahren, und war vorzüglich aufgehoben. Die Gattin des Wirthes iſt leider geſtorben, er hat aber dem Hauſe eine neue Hausfrau aus Agram gegeben, was in der Kolonie, welche der unver-